

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4.-gesp. Zeile 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

Nº 250.

Danzig, Mittwoch, den 2. November 1887.

15. Jahrgang.

* Bekämpfung der Trunksucht.

Die österreichische Regierung hat im Reichsrat eine Vorlage zur Bekämpfung der Trunksucht eingereicht. Dieselbe erklärt den Handel und Vertrieb von gebrannten geistigen Getränken in Mengen von unter fünf Liter für ein konzessioniertes Gewerbe, das nur in Lokalen ausgeübt werden darf, die gleichzeitig dem Betriebe eines anderen Gewerbes nicht dienen dürfen. Die Anzahl der zu verleihenden Konzessionen ist eine beschränkte und darf auf je 500 Einwohner nur eine einzige solche Konzession verliehen werden. Die Branntweinslokale müssen an den Vorabenden vor Sonn- und Festtagen von 5 Uhr abends an und an den Sonn- und Festtagen selbst vollständig geschlossen sein. Wer im Branntweinschanklokal, auf der Straße oder an anderen öffentlichen Orten im Zustande offenkundiger Trunkenheit sich befindet, oder einen anderen betrunken macht, wird mit Arrest bis zu einem Monat oder mit Geldstrafe bis zu 50 Gulden bestraft. Die gleiche Strafe ist für Branntweinschenker vorgesehen, welche an betrunkenen oder unmündigen Personen geistige Getränke verkaufen. Werden einer Person, welche schon eine Bechshuld hat, auf Vorg. Getränke verabreicht, so ist diese neue Schuld nicht flagbar. Wer dreimal während eines Jahres wegen offenkundiger Trunkenheit bestraft wird, zieht sich nach Maßgabe der Behörde das Verbot des Gasthausbesuches in seinem Wohnorte und dessen Umgebung auf die Dauer von einem Jahre zu. Es sind dies strenge Bestimmungen, deren Einführung zunächst dem internationalem hygienischen Kongresse zu danken ist, der im vorigen Monat in Wien stattgefunden hat. Besonders zu begrüßen ist die Schließung der Branntweinschenken an den Vorabenden vor Sonn- und Feiertagen und an den Sonn- und Feiertagen selbst, den ganzen Tag hindurch, weil dadurch in den Industriebezirken die Möglichkeit erschwert wird, nach Auszahlung des Lohnes und während der Sonntagsruhe dem entzerrnden Trunk zum Schaden der darbenden Familie zu frönen. Hoffentlich wird das Vorgehen des Nachbarstaates die Sache auch bei uns in Fluss bringen. Zu unserer Freude ist auch die „Nord.“, das Kanzlerblatt, ähnlicher Ansicht. Das Blatt meint zwar, die Verhältnisse in Deutschland lägen nicht ganz gleich, hinzugefügt aber wird, die in Österreich erzielten Resultate könnten auch bei uns für die Entwicklung der Frage von Wert sein.

Das legt ein näheres Ansehen des österreichischen Entwurfs nahe; ehe wir jedoch darauf eingehen, sei an die verschiedenen Bemühungen in Deutschland erinnert, welche ein legislatives Einschreiten gegen die Trunksucht anstreben. Zum erstenmal wurde die Frage bei uns 1869 bei Beratung der Gewerbeordnung erörtert. Der Nachweis des „Bedürfnisses“ wurde bloß für Schnapslokale,

nicht für den Ausschank von Wein und Bier verlangt, die Folge aber war, daß sich unter dieser harmlosen Flagge Branntweinkneipen einnisteten. Im Jahre 1872 veranstaltete sodann die rheinisch-westfälische Geiägnissgesellschaft Erhebungen über Bunahe der Trunksucht, der sich viele Vereine anschlossen, aber die Petitionen, welche in dieser Beziehung eingereicht wurden, lehnte der damals auf dem Höhepunkt befindliche Liberalismus am 22. April 1874 ab. Am 23. Juli kam sodann mit Hilfe des Zentrums eine Änderung in die Gewerbeordnung, wonach für alle Schankstätten in Städten unter 15 000 Einwohnern der „Nachweis des Bedürfnisses“ geliefert sein muß. Aber auch das nützte wenig, denn das Bedürfnis wurde sehr verschieden aufgefaßt. Daher ließen viele Petitionen beim Reichstage ein, welche forderten, daß die Zahl der Schenken nach der Einwohnerzahl überall normiert werden sollte. Indessen hatte das nur zur Folge, daß der Reichskanzler um Erhebungen über die Trunksucht ersucht wurde. Indessen, es ließen neue Petitionen von dem „deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ und mehreren protestantischen Synoden ein, es kam am 20. März 1885 im Herrenhaus zu einer kurzen Beratung, im Reichstage zu einem langen Bericht des Abg. Struckmann, aber ein Trunksuchtsgesetz kam nicht zustande.

Die Notwendigkeit aber ist unbestreitbar. Im Jahre 1870 wurde im Reichssteuergebiete der Verbrauch von Branntwein pro Kopf auf 7,6 Liter berechnet; 1880 dagegen schon auf 10 Liter. Im Jahre 1880/81 wurden in Preußen allein für Branntwein verausgabt 261 Mill. Mark, und die Schankstätten stiegen in Preußen von 119 945 im Jahre 1869 auf 165 140 im Jahre 1879, also um 38 Prozent, während die Bevölkerung nur um 13 Prozent wuchs.

Sehen wir uns nach diesem Rückblick auf Preußen die österreichische Vorlage näher an. Der Entwurf regelt 1. das Konzessionswesen der Schankstätten und 2. die Bestrafung der Trunkenheit selbst. Der Großhandel mit Branntwein soll frei bleiben, die Gefahr liegt aber im Kleinhandel und Ausschank. Daher soll jeder, welcher Mengen Branntweins unter 5 Liter verkauft, einer Konzession bedürfen, Konzessionen dieser Art aber sollen nur für je 500 Einwohner erteilt werden. Wie man sieht, will man also der Trunksucht durch Beschränkung der Zahl der Scheuklappen begegnen. Hohe Anerkennung verdient es auch, daß man den Sonntag und die Feiertage vor Entheiligung und die Arbeitgeber vor „blauen Montagen“ durch die Bestimmung zu schützen sucht, daß die Schenken von Sonnabend nachmittag 5 Uhr bis Montag 5 Uhr bei hohen Strafen zum völligen Schließen zwingt. Geschlossen sollen aber nur die eigentlichen Schenken werden, nicht aber Gasthäuser und Konditoreien, die Branntwein

nur nebenbei ausschenken. Was nun die Strafen gegen die Trunkenheit angeht, so will der österreichische Entwurf: 1. öffentliche Trunkenheit oder Versezung anderer in dieselbe (auf Straßen, Lokalen) mit Arrest bis zu einem Monat oder Geldstrafe bis 50 Gulden belegen; 2. fortgesetzte öffentliche Trunkenheit zunächst durch Ausschluß der Trunkenen aus den Schankstätten bis zur Zeit eines Jahres bestrafen, und sodann sollen Schenken, die an Trunkenen geistige Getränke verabfolgen, die Konzession zeitweise oder dauernd verlieren. Um jedoch auf die Wirtse noch besonders einzuwirken, erklärt der Entwurf in Lokalen aufgenommene Trunkschulden und Schulden, die aus Bezügen von Branntweinmengen unter 5 Liter herrühren, für uneinklagbar und für unkompensierbar, Verträge, die dem entgegenstehen, aber für nichtig. Das sind die Bestimmungen. Wir vermissen darin zwei Verfügungen, einmal, daß nicht bestimmt wurde, daß nur entsuflter Branntwein in den Schenken verabreicht werden darf, und sodann die Bestimmung, daß die Trunkenheit vom Richter nicht als Milderungsgrund angesehen werden darf. Die erste Bestimmung befindet sich in dem neuen schwedischen Gesetz, für Erlaß der letzteren dagegen sind bei uns längst Blätter aller Parteien entschieden eingetreten.

Politische Übersicht.

Danzig, 2. November.

Das Leiden des Kaisers scheint hartnäckiger Art zu sein, so daß die gesunde Konstitution des hohen Patienten dasselbe nicht so schnell, wie frühere Anfälle, überwindet. Der „Staatsanzeiger“ meldete darüber am Montag abend: „Rheumatische Kreuzschmerzen im Verein mit Ermüdung und Aspannung, wie sie im Verlauf der Krankheit gewöhnlich einzutreten pflegen, geboten Sr. Majestät dem Kaiser und König, gestern den ganzen Tag über im Bett zu verbleiben. Mehrstündiger Schlaf im Laufe des gestrigen Tages hat die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe einigermaßen beeinträchtigt.“ Die gestrige Nummer des „Reichsanzeiger“ bringt keine Mitteilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers. Der gestrige Hofbericht sagt: „Der Kaiser hatte, durch rheumatische Beschwerden veranlaßt, auch am gestrigen Tage sein Schlafzimmer noch nicht verlassen. Die vergangene Nacht ist jedoch ruhiger als die vorhergehenden gewesen. Im übrigen machte die Besserung in dem Befinden des Kaisers Fortschritte. Am heutigen Nachmittag gedachte der Kaiser den Vortrag des Generals v. Albedyll entgegenzunehmen.“ Von anderer unterrichteter Seite erfährt das „B. T.“: „Das diesmalige Unwohlsein des Kaisers ist nicht durch Erkältungsscheinungen hervorgerufen, wie die offiziösen Bulletins melden, sondern durch

[8] Marion.
Originalroman von Marie Romanoff.
{Nachdruck verboten.}

die Einzelheiten und näheren Umstände zirkulierten Gerüchte der verschiedensten Art.

Eingehender unterrichtete sich die Baronin, als sie von ihrer Spazierfahrt im Boulogner Wäldchen nachhause zurückkehrte: das Schicksal hatte, während sie sich sorgenlos amüsierte, das letzte Spiegelbild ihrer Größe zu Asche gemacht.

V.

Es war ein regnerischer, trüber Novembermorgen, als ein paar Tage nach der Feuerbrunst in der Kordillettestraße der Polizeirat Martinel sich frühzeitiger, als es seine Gewohnheit war, auf die Präfektur begab.

Die Witterung hatte am vorhergehenden Nachmittag einen plötzlichen Umschlag gemacht, schwere Wolken, vom Westwinde getrieben, hatten sich in dichten Knäueln über der Stadt und Umgebung zusammengezogen, und plätschernd rieselte nun der Regen in unaufhaltbaren Strömen auf die Erde herab.

Finsterer, als die Bäume der Natur, war die Miene des Polizeirats, als er, die ihm vorgelegten Berichte und Nachweise prüfend, seit ein paar Stunden vor seinem Arbeitsstische saß. Dualvolle Gedanken umdüsterten seine Stirn. Der bei dem Feuer thätig gewesene Kommissar hatte die Mutmaßung einer Brandlegung als berechtigt erwiesen, und die — in Anbetracht seiner Freundschaft für das Haus vor Wildenau — entsetzliche Pflicht, zu untersuchen und ein Faktum aufzustellen, war nun auf seine Schultern gelegt.

„Gegen ein Viertel nach sechs Uhr“, so lautete der Befehl des Kommissarius, „stürzte die Köchin Jeanette Sorel atemlos in mein Büro, um die Meldung zu machen, daß das Haus ihrer Herrschaft, Kordillettestraße, in Flammen sei.“

Wie zumeist in solchen Fällen, zog ein jeder von allen unbefriedigt heim. Wohl hatte man erfahren, daß nach Stunden rastloser Mühe das Feuer gelöscht war, doch über

Augenblicklich begab sich eine Abteilung Sergeanten zur Stelle. Ich folgte. Der Polizeiarzt Rossi wurde in Kenntnis gesetzt. Als wir zwei Minuten später in der Kordillettestraße anlangten, stand das Haus Nr. 6, der verwitterten Baronin von Wildenau gehörig, in lichter Feuersglut, was, da sämtliche Anzeigen auf meinem Bureau erst nach der Meldung der Sorel gemacht wurden, die Vermutung in mir wach rief, daß vielleicht Menschenhände bei der Anlegung des Feuers behilflich gewesen sein könnten. Neuherungen, die unter der Löschmannschaft gehört wurden, bestätigten meine Mutmaßung. Der Brand dauerte, obgleich sechzig Mann der Pompiers und vierzig Mann der Sauveurs riesenhafte Arbeiten, bis gegen halb zehn Uhr; die Bel-Etage und das obere Geschöß sind vollständig zerstört, die Paterreräumlichkeit befindet sich in desolatem Zustand; das Souterrain wurde verschont, ist jedoch durch die riesenhaften Wassergüsse vollständig verwüstet. Menschenleben forderte die Flamme, so viel bis jetzt bekannt wurde, nicht. Eine Pflegetochter der Frau von Wildenau, Marion Delorme, wurde brennungslos auf den oberen Stufen der ersten Treppe gefunden, kam aber nach Verlauf einer halben Stunde zu sich; ein alter Mann, augenscheinlich Jude, über dessen Identität bis jetzt nichts Bestimmtes festgestellt werden konnte, wurde anscheinend leblos aus einem hinteren Zimmer des oberen Stockwerks hervorgeholt und auf Anordnung des Dr. Rossi in die Charité gebracht, wo es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen, obgleich er bis zur Stunde noch ohne Bewußtsein ist. Seltsam erscheint der Umstand, daß die Thür des Zimmers, in welchem der Mann gefunden wurde, verschlossen war, wie mir berichtet wurde. Als ich nach Löschung des Feuers mit sechs Mann das Innere des Gebäudes inspizierte, fanden sich auf zwei Schränken der

sein altes Blasenleiden, an welchem der hohe Patient schon seit Jahren leidet und welches gewöhnlich nach körperlichen Anstrengungen wie Jagd, Paraden einzutreten pflegt. Dieses Leiden ist meistens von kolikartigen Schmerzen begleitet, welche jedoch diesmal nicht so stark wie sonst aufgetreten sind. Was die Leibärzte einigermaßen beunruhigt, ist die große körperliche Schwäche, welche den Kaiser jetzt heimgesucht hat. Die Ärzte, welche die Natur des Monarchen ja seit langen Jahren genau studiert haben, hatten gehofft, daß nach der zweitägigen Ruhe im Bett, welche der Kaiser innegehalten hat, es ihm heute weit besser gehen werde, als während der letzten Tage. Dies ist nun noch nicht der Fall, und der Kaiser hat deshalb heute vormittag auch noch nicht das Bett verlassen. Indessen ist zu Besorgnissen irgend welcher Art kein Grund vorhanden. — Der Kaiser soll den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, seinen Sohn, über dessen Befinden täglich die günstigsten Berichte einlaufen und direkt in sein Kabinett abgeliefert werden, bald wieder in der Heimat begrüßen zu können. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß der Kronprinz bei fortschreitender Besserung wenn nicht alsbald, so doch erheblich früher, als geplant war, nach Berlin zurückkehrt, wo er sich dann freilich große Schonung auferlegen müßte. Das „Kleine Journal“ will wissen, es sei möglich, daß der Kronprinz schon nach einigen Tagen in Berlin eintrifft.

* Aus einem Schreiben Dr. Mackenzies an den Münchener Professor Dr. Dertel erfährt man zunächst die erfreuliche Thatsache, daß die Gesundheit des Kronprinzen in gutem Fortschritt begriffen ist, und daß niemals der Charakter einer bösartigen Krankheit existiert hat. Mackenzie erklärt jedoch anderseits auch, daß Birchows Untersuchungen nur eine negative Beweiskraft haben, und daß er selbst „noch nicht vollständig sicher ist, ehe sechs Monate nach der elektrischen Kauterisation verschlossen sind.“ Aus dem Schlusse des Briefes hat man den Eindruck, als ob Mackenzie der Ansicht sei, daß der Kronprinz offizielle Mitteilungen nicht wünsche.

* Der „Staatsanzeiger“ drückt aus einem Blatte Ausführungen nach, die den Beweis zu erbringen suchen, daß ein gleichzeitiges Tag von Reichstag und Landtag zu Berlin unvermeidlich sei. Die Ausführungen gehen jedoch von thatfachlich falschen Voraussetzungen aus, wenn behauptet wird, es entspreche den deutschen Lebensgewohnheiten, daß nur die Zeit vom November bis Ende Mai für das Tag beider Körperschaften, also für jede nur etwa 12 Arbeitswochen in Betracht kämen. Würde der Reichstag Mitte Oktober berufen, dann hätte er allein vor Weihnachten acht bis neun Wochen Arbeitszeit, und könnte, nachdem das preußische Abgeordnetenhaus von Anfang Januar bis Ende März gearbeitet, im Frühjahr den Rest der Reichstagsarbeit ungestört erledigen. Der Fehler liegt also in der späten Einberufung des Reichstages sowie in der halben, weit geteilten Arbeit bei den Zusammentagen in den ersten Monaten des Jahres. — Großes Aufsehen hat es in Berlin gemacht, daß der Direktor des Opernhauses v. Stranz Sonnabend suspendiert und in Disziplinaruntersuchung gezogen worden ist. Die nächste Veranlassung dazu ist ein Verwürfnis zwischen ihm und dem Generalintendanten Grafen v. Hochberg. Das Nähere wird mit Gewißheit erst die Untersuchung ergeben.

* Das „Deutsche Tageblatt“ meldet unter Vorbehalt: Der Zar wird mit der Barenwa mittels des kaiserlichen Salonzuges von Fredensborg über Berlin nach Russland zurückkehren und entweder vom Zentralbahnhofe in der Friedrichstraße aus dem Kaiser im Palais einen kurzen Besuch abstatte, oder — was noch wahrscheinlicher sein soll — auf dem Zentralbahnhofe selbst Gelegenheit haben, den Kaiser Wilhelm in den dortigen fgl. Appartements zu begrüßen. Eine Reise des Zaren über Lübeck und Stettin, ohne Verhürtung Berlins, ist völlig ausgeschlossen. Beide Monarchen werden sich in Berlin sehen und sprechen.

hinteren Parterrezimmer, sowie in einer Nische verborgen, die mit Büchern und Musikalien ausgefüllt war, erhebliche Massen Phosphor; ein Phosphor- und Schwefelvorrat wurde aus einem unter der Treppe befindlichen Winkel hervorgeholt, was mir, da die Feuersbrunst eine ungewöhnliche Hartnäckigkeit zeigte, die Thatsache einer Brandlegung als sicher erscheinen läßt. Der Kommissar Flavigneul.“

Mit finsternen Blicken musterte der Polizeirat wieder und abermals dieses Schreiben, dessen Inhalt wie mit tausend Krallen sein Herz zusammenzog. Vor ein paar Wochen noch hätte er diese Untersuchung mit lächelnder Miene in Angriff genommen, mit freiem Gewissen im voraus schon das Faktum einer Brandlegung abgelehnt; doch heute, da er selbst die weitgehendsten Maßregeln zur Sicherung des Brillantenfrevels angebahnt hatte, da er wußte, daß die Baronin finanziell ruiniert war, daß hohe Summen bei der Versicherung — —

Der Polizeirat schauderte, so oft ihm dieser entsetzliche Gedanke kam. Es war ihm, so nahe die Vermutung lag, nicht möglich, die Baronin einer so erbärmlichen, gemeinen That fähig zu halten; das Gefühl der Freundschaft, das er so viele Jahre lang für sie gehabt hatte, sträubte sich, in ihr, die er so lange Zeit schätzte und ehrte, nun die Verbrecherin zu sehen.

Seine Miene hatte sich in düstere Falten gelegt. Drei der Zeugen, die er zur Vernehmung auf den heutigen Morgen vorgeladen, die Dienstboten Jean Brul, Charles Gautier und Madeleine Vernon, hatte er vernommen, doch ihre Aussagen, die durchgängig harmonierten, hatten den Verdacht, der auf dem Hause von Wildenau ruhte, keineswegs niedergelegt. Jetzt schellte er zum viertenmale und Jeanette Sorel wurde in das Zimmer geführt.

(Fortsetzung folgt.)

* Die Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle, so wird anscheinend offiziell den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin telegraphiert, wird im preußischen Ministerium für Landwirtschaft ausgearbeitet. Der agrarischen Forderung einer Erhöhung der Getreidezölle gegenüber weisen die Gegner gerne auf die der Landwirtschaft bisher schon gewährten Vorteile hin und behaupten, die Landwirtschaft müsse sich allein zu helfen suchen, der Staat habe dazu keine Verpflichtung. Gegen diese Einwendungen schreibt die „Schles. Zeitg.“: Mag die Landwirtschaft schon viel oder nur wenig erhalten haben, es bleibt immer die Pflicht bestehen, ihr auch ferner zu helfen, soweit es nötig und möglich ist. Auf der Grundlage dieses gemeinsamen guten Willens haben wir zu erwarten, ob die fraglichen Heilmittel 1) zweckmäßig und 2) mit dem Gesamtwohl vereinbar seien. Man empfiehlt nun kräftige, durchgreifende Mittel, keine weiteren Experimente mit zu schwachen Dosen. Damit kann man nur einverstanden sein. Über man läßt uns das Rezept vermissen. Hält man höhere Zölle allein für ausreichend? Wie hoch müßte der Zollsatz sein, um der Landwirtschaft Hilfe und der Gesetzgebung Ruhe zu bringen? Wenn man gesteht, daß Russland den Dreimarkzoll durch einfache Tarifermäßigung über den Haufen werfen konnte, wie will man denn die neuen Zölle sichern gegen die weiteren Opfer, welche die russischen Staats- und Privatkassen zur Aufrechterhaltung des für Russland unbedingt notwendigen Getreide-Exports bringen müssen?

— Die Meinungsverschiedenheiten, welche wir noch auszugleichen haben, sind nicht prinzipieller, sondern technischer Natur; es handelt sich vor allem um das Wie eines andauernd und sicher wirkenden Schutzsystems. Man schafft nur Klarheit über die Zweckmäßigkeit, dann werden wir über die weitere Frage der Erträglichkeit schon ins Reine kommen. —

* Über das bürgerliche Gesetzbuch wird in dem Etat des Reichsjustizamts bemerkt, daß der Entwurf fertig sei, aber noch einer Revision bedürfe, für deren Abschluß eine bestimmte Zeit noch nicht angegeben werden könne.

* In dem Erfaßjahre 1886—1887 sind in Preußen beim Landheere 98 253 Mann, bei der Marine 3203 Mann, zusammen also 101 456 Mann eingestellt worden. Von diesen besaßen 100 296 Mann Schulbildung, nämlich 95 951 in der deutschen Sprache und 4345 nur in der nicht deutschen Muttersprache. 1160 Mann, also 1,14 Prozent waren ohne Schulbildung.

* In der bayrischen Abgeordnetenkammer soll nach dem „Münch. Neuest. Nachr.“ eine Interpellation eingehoben werden darüber, wie die Regierung sich zu einem Antrage wegen Erhöhung der Getreidezölle im Reichstage stellen werde. Besprechungen hierüber sind unter Mitgliedern der Zentrumspartei, der freien Vereinigung und einigen Nationalliberalen im Gange.

* Das österreichische Kriegsministerium hat sich endgültig für Einführung des kleinen Kalibers des Mannlicher-Repetiergewehres entschieden. In der österreichischen Waffenfabrik zu Steyr sind zwar schon 180 000 Repetiergewehre mit größerer Bohrung, die man auf gut Glück früher schon bestellt hatte, fast fertig, aber die Regierung läßt sich dadurch nicht bestimmen, von dem kleinen Kaliber Abstand zu nehmen. Auch bei der Kriegsmarine bleibt man nicht zurück. Die alten, unbrauchbaren Kriegsschiffe werden der Reihe nach ausgerichtet und durch Schlachtschiffe der neuesten Waffen- und Schiffsbautechnik ersetzt.

* In Spanien darf fortan die Einfuhr ausländischen Alkohols nur bei Zollämtern erster Klasse stattfinden. Den Erlaß aber, welcher bestimmt, daß bei Einfuhr von Alkohol aus Deutschland ein Bonifikationsattest (Nachweis der Ausfuhrvergütung) beizubringen ist, hat jetzt die Regierung aufgehoben. Es scheint den Vorstellungen der deutschen Reichsregierung gelungen zu sein, die Aufhebung jenes Erlusses zu bewirken, der den Hamburger Sprithandel schwer geschädigt haben würde.

* In Bulgarien wollen die Attentatsgerüchte nicht verstummen. Ein Telegramm des „Reuter“schen Bureaus meldet darüber: Die Behörden setzen die Nachforschungen eifrigst fort, um die Mitschuldigen an der durch die Verhaftung in Varna aufgedeckten Verschwörung aufzufinden. Das in Varna verhaftete Individuum, ein Montenegriner, erklärte in einem Verhöre, von dem slavischen Komitee in Odessa abgesendet zu sein, um ein Attentat gegen das Leben des Prinzen Ferdinand, Stambulow's und Ratschewitschs zu organisieren, wofür ihm das Komitee 5000 Napoleonsdör und ein wichtiges Amt in Russland zusicherte. Das Attentat sollte am Tage der Eröffnung der Sobranje stattfinden. — Der bulgarische Metropolit Clement scheint es auf einen Konflikt mit der Regierung des Fürsten Ferdinand ankommen lassen zu wollen. Er hat der bulgarischen Regierung die Erklärung zugehen lassen, daß er der Aufforderung, Sofia zu verlassen, nicht nachkommen, sondern nur der Gewalt weichen werde.

* Die russische Regierung drückt, seitdem sie gesehen, daß die türkische Regierung ihr betreffs Bulgariens nicht zu Willen ist, finanziell auf die Türkei, und fordert die rückständige Kriegsentschädigung von 1877. Die Pforte ihrerseits verlangt von Sofia die Zahlung des ostrumelischen Tributs. Die Pforte will die Roheinnahmen Ostrumeliens als Grundlage der Berechnung angewendet wissen, wogegen Bulgarien nur die Rein-Einnahmen gewähren will. Der Vertreter der türkischen Staatschuldenkommission, Noblet, tritt sehr entschieden auf, es dürfte jedoch vorläufig weder Russland noch die Türkei in dieser Beziehung einen Erfolg erzielen, denn sowohl in der türkischen, als in der bulgarischen Staatsklasse herrscht der Dallas. — Auf den Antrag der russischen Schiffer um Besteuerung aller aus

Preußen kommenden Dörfähne und Fahrzeuge, deren Konkurrenz sie sehr schädige, weil sie abgabenfrei die Ladung billiger übernehmen können, hat die russische Regierung statistische Erhebungen über den Verkehr auf der Weichsel, Narew und Bug veranstaltet. Das Ergebnis war, daß von 683 Schiffen 388 preußische Unterthanen waren.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. November.

* [Der kommandierende General Gyzellenz von Kleist] hat an den Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz Gyzellenz von Ernsdorf folgendes Dankesbrief geschrieben gerichtet: Aus den mir vorgelegten Berichten habe ich zu meiner Genugthung ersehen, daß auch in diesem Jahre die Truppenteile des Armeekorps während der Herbstübungen eine recht gute Aufnahme durch die Quartiergeber gesunden haben. Indem ich Euer Gyzellenz hiervon mir Kenntnis zu geben erlaube, gestatte ich mir die sehr ergebene Bitte hinzuzufügen, den beteiligten Behörden und Kreiseingezessenen meinen Dank hierfür öffentlich aussprechen zu wollen.

* [Haltestelle Brösen.] Seit gestern halten nur noch die um 8.10, 10.15, 1.53 und 5.12 von Danzig und die um 12.0 und 6.5 von Neufahrwasser abfahrende Lokalzüge bei Brösen an. Ein Billetverkauf findet in Brösen nicht mehr statt.

* [Geschworenenliste.] Zu der am 21. d. M. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrat Voß beginnenden diesjährigen sechsten und letzten Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren durch das Los als Geschworene erwählt worden: Kaufmann und Stadtrat O. Bischoff, Kaufleute C. J. Th. Hesse, A. J. C. Stengert, Körbvettenkapitän a. D. Nodenacker, Schiffsbauemeister Klamitter, Wagensfabrikant Roell, Brauereibes. Ottomar Kämmerer, Bankier L. Goldstein, Buchdruckereibes. Grönig, Malermeister Schulz und Schlossermeister Teichgräber von hier; Kaufmann Mastbaum aus Neufahrwasser, Kreisschulinspektor Schmidt und Rentmeister Dorow aus Karthaus, Gymnasialdirektor Dr. Heinze aus Pr. Stargard, Kaufleute Giesebeck in Krakauer Kämpe, Albert Bahlinger aus Sobbowitz und Louis Korinski aus Dirschau; Rittergutsbesitzer Kaczko-Kniebau, v. Belewski-Hackebach auf Rauschendorf, Paschke-Orle und Wuerz-Jeferitz; Gutsbesitzer August Kluge-Borwerk Neukirch, Stolzenberg-Stendzitz, Erdmann-Lippisch (Papiermühle), Rittergutsbesitzer Hoene-Pempau, Pollau-Sublau und Curtius-Mirokken; Gutsbesitzer Andreas Koschke-Freienhuben, sowie Landwirt Max Bertram-Kegn.

* [Rekruten-Einziehung.] Gestern haben von hier aus die Rekruten-Transporte für auswärtige Truppenteile, namentlich die Garde-Regimenter, begonnen. Um 7 1/2 Uhr morgens fuhr ein Offizier mit 54 Rekruten für die Garde nach Berlin; um 11 1/4 Uhr fuhren 21 Rekruten für die Matrosendivision nach Kiel ab, und um 1 Uhr fuhren 385 Ersatzreservisten, die ihre zehnwöchentliche Übungen beendet hatten, nach ihrer Heimat ab.

* [Der Kontr admir a. D. Pirner] ist zum Reichskommissar bei den königlich preußischen Seeämtern in Stettin und Stralsund ernannt worden.

* [Unglücksfall.] Der Arbeiter Friedrich Schulz war gestern in der Hopfengasse beißlich, einen mit Pferden bespannten Wagen weiter zu rücken. Der Wagen kam in Gang, S. glitt auf dem schlüpfigen Plaster aus und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad über den linken Oberarm fiel, welcher dadurch gebrochen wurde. S. wurde im Stadt-Lazarett in Behandlung genommen.

* [Messerstecherei.] Auf seinem Nachhauseweg zur Kumpfstraße 13 wurde gestern abend in dieser Straße der Arbeiter Karl Liez von dem Arbeiter Adolf Beyer — angeblich ohne Grund — angefallen und erhielt von demselben einen schweren Messerstich unter das linke Schulterblatt. L. hat im Stadt-Lazarett Aufnahme gefunden, der Thäter ist verhaftet.

* [Schornsteinbrand.] Gestern abend mußte die Feuerwehr zweimal ausrücken; es handelte sich in beiden Fällen um einen Schornsteinbrand, der bald gelöscht war. Um 5 Uhr brannte der Fuß im Schornstein des Hauses Jopengasse 26, um 9 Uhr im Hause Scheibenrittergasse 6.

* [Stadttheater.] Morgen kommt zum erstenmale in dieser Saison wieder zur Aufführung die romantisch-komische Operette von Blamquette, „Glocken von Corneville“, welche in voriger Saison mit so vielem Beifall aufgenommen wurde. Die Hauptpartien sind in den Händen von Fräulein Bendel (Haidemäuse), Hr. Schnelle (Grenicheux), Hr. Grahl (Marquis von Corneville). Neu besetzt ist die Partie des Gaspar, welche Hr. Bing hat. — Für Sonnabend ist als Vorstellung zu halben Preisen in Aussicht genommen das Volksschauspiel „Der Glöckner von Notredame“. Die Gervaise spielt Fr. Staudinger, den Quasimodo Hr. Schwarz, den Claude-Frello Hr. Stein, den Trouffou Hr. Bing, die Esmeralda Fr. Becker. Im Lustspiel wird eine Neueinstudierung der Bürgerschen „Fourfitz“ vorbereitet. Am Sonntag nachmittag kommt „Luftschlösser“ bei halben Preisen zur Aufführung. Die Novität „Der Lumpenkönig“ wird Sonntag abends in Szene gehen mit Fr. Bendel, Herren Müller-Fabricius, Schnelle, Bing in den Hauptrollen.

* [Auszeichnung.] Dem Sekonde-Leutnant Prove von der 1. Ingenieur-Inspektion, kommandiert bei der Fortifikation Danzig, ist mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre die Rettungsmedaille am Bande für die von ihm am 16. Juli d. J. mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Kindes vom Ertrinken verliehen worden.

* [Patente.] Von den Herren K. Harßdorff und R. G. Kolley in Danzig ist auf eine Neuerung an fah-

baren Brückenwagen ein Patent angemeldet. Ferner sind Patente erteilt worden: Herrn Geh. Kommerzienrat F. Schichau in Elbing auf eine Sicherheitsklappe für Schiffsschiffseuerungen; Herrn E. Hiller in Elbing auf ein Zählwerk zum Anzeigen des Kartengebers beim Skatpiel; den Herren C. und R. Adam zu Königsberg auf ein Schlag- und Repetierwerk für Uhren.

* Über das Verhalten der Postbeamten im Verkehr mit dem Publikum hat das Reichspostamt eine bemerkenswerte Verfügung erlassen, in welcher es u. a. wörtlich heißt: "Als selbstverständlich muß angesehen werden, daß gegen Damen vorzugsweise ein höfliches und zuvorkommendes Benehmen zu beobachten ist. Man hört gerade von Frauen und Mädchen der gebildeten Stände nicht selten Klagen darüber, daß sie auf der Post, weil sie sich in die am Schalter gesammelte Menge nicht flüchtig mischen können, lange vergeblich auf Abfertigung warten müssen, daß ihnen der persönliche Verkehr am Postschalter unerwünscht ist, und daß der eine oder andere Postbeamte, der sie zwar wohl bemerkt, sich ihrer nicht, wie die Artigkeit gebot, rücksichtsvoll angenommen habe, während andererseits ein zuvor kommendes Verhalten Damen gegenüber ganz besonders mit Dank anerkannt wird."

D. Zoppot, 1. November. Herr Sanitätsrat Dr. Benzler hier selbst feierte gestern sein 50 jähriges Doktorjubiläum. Derselbe hat auf dem Gymnasium zu Aachen seine Vorbildung genossen und auf den Universitäten Bonn und Berlin studiert. Im Jahre 1838 nahm er seinen Wohnsitz in Zoppot, welches damals eben zum Badeort erhoben worden war. Viele Jahre hindurch war Herr Dr. Benzler Vorsitzender der Badedirektion und hat sich sehr große Verdienste um die Entwicklung unseres Ortes und die Hebung seines Wohlstandes erworben. Als Anerkennung für seine segensreiche Thätigkeit überreichte gestern vormittag dem Jubilar eine aus den Herren Amts- und Gemeindevorsteher Siebenfreund, frühere Amtsvorsteher Hoffmann, Vorsitzender der Badedirektion Dr. Baczeck, Rickert und Scheffler bestehende Deputation nach einer Ansprache des Herrn Siebenfreund eine aus freiwilligen Beifeuern der Gemeindemitglieder und Verehrer des Jubilars gebildete Ehredotation von ca. 2500 Mark zur freien Verfügung des Jubilars, entweder für die von ihm mit ins Leben gerufene, mit verwaltete und ärztlich geleitete Kinderheilstätte Zoppot oder einen anderen wohltätigen resp. gemeinnützigen Zweck. Die Universität Berlin übersandte durch Vermittelung des Herrn Regierungspräsidenten ein Jubilardoktordiplom. Außer den vielen persönlichen Gratulationen ließen eine große Menge briefliche und telegraphische Glückwünsche ein. Nachmittags fand im Hotel Schulz zu Ehren des Jubilars ein Festmahl statt.

* **Zoppot**, 1. November. Hier selbst wird gegenwärtig wieder ein größeres Straßenbauprojekt vorbereitet, das dem Verkehr des Ortes sehr zum Vorteil gereichen würde. Wie im vorigen Jahre die Giesenhardtstraße, so beabsichtigt man jetzt die verkehrsreiche Seestraße zu ebnen. Namentlich soll der in die Straße vorpringende Teil des "Seeberges" abgetragen und die Straße somit eine gleichmäßige und milde Steigung vom Kurhause zur Chaussee hinauf erhalten. Der Nivelllementsplan für dieses Projekt wird bereits durch Herrn Geometer Block aus Danzig angefertigt.

* **Putzig**, 31. Oktober. Der hiesige Kreistag hat zu Abgeordneten für den westpreußischen Provinzial-Landtag die Herren v. Graß-Klanin (früher Vertreter für den Kreis Neustadt) und Hannemann-Polzin erwählt.

A **Putzig**, 1. November. Der letzte Sturm hat an der im vergangenen Jahre geschütteten Seiten-Mole auch erhebliche Spuren zurückgelassen, und die Stadtkommune läßt den Schaden ausbessern; es werden an der Westseite starke Pfähle eingerammt.

Kreis Pütz, 1. Nov. Auf dem am 25. v. M. abgehaltenen ersten Kreistage sind gewählt worden unter andern: zu Mitgliedern des Kreisausschusses: die Herren Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin, Gutsbesitzer Hannemann-Polzin, Gutsbesitzer Suter-Löbsch, Gutsbesitzer Hüllmann-Pütz, Rittergutsbesitzer Rodenacker-Luboczin, Gutsbesitzer Kuhn-Eichenberg.

x Neustadt, 31. Oktober. Bei der gestern hier abgehaltenen Wahl eines neuen evangelischen Predigers fiel die große Marität der Stimmen auf Herrn Prediger Lukow aus Karthaus.

○ Karthaus, 2. November. Gestern etwa um vier Uhr morgens wurde in dem verschloßnen Laden des Kaufmanns Herrn Storch Feuer bemerkt. Nach Öffnung der von der Straße führenden Ladenthür waren die im Schaufenster befindlich gewesenen Kleiderstoffe, Tuchwaren u. s. w. teilweise verbrannt, teilweise durchs Feuer beschädigt, und es fingen auch schon die hinter dem Laden befindlichen Waren zu brennen an. Das Feuer wurde zwar gelöscht, dabei aber ein teures Schaufenster zertrümmert. Herr Storch hat, als junger Anfänger, der sich erst seit dem 1. März d. J. hier etabliert hat, einen nicht unbedenklichen Schaden. Wie das Feuer entstanden, ist unbekannt.

○ Aus dem Kreise Karthaus, 31. Oktober. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde im Jahre 1884 das bis dahin dem Herrn v. Tofarski gehörige Rittergut Ober-Brodniß dem Herrn v. Borle zugeschlagen, und jetzt, den 27. d. M., ging dasselbe Gut und auf denselben Wege für das Meistgebot von 106 000 M. auf den Landwirt Herrn Biemann über, so daß dasselbe in der kurzen Zeit von drei Jahren drei Besitzer aufzuweisen hat.

○ Stangenwalde, 31. Oktober. Die Holzverkaufstermine finden im hiesigen Forstrevier statt: in Stangenwalde am 10. November und 1. Dezember; in Babenthal am 24. November vorm. 10 Uhr; in Kahlbude

am 15. Dezember vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Im Forstrevier Buchberg (Oberförsterei) werden die Holztermine abgehalten: in Berent am 21. November und 19. Dezember für alle Beläufe; Dzimianen am 17. November und 19. Dezember für die Beläufe Dunaiken und Borschthal; Lippisch am 10. Dezember für die Beläufe Grünthal und Glinow; Wigodda am 24. November und 22. Dezember für den Belauf Glinow; jedesmal um 10 Uhr vorm.

M. Neuteich, 31. Oktober. Besser als durch ellenlange Abhandlungen werden die unsicheren Zustände unserer Gegend illustriert durch die Thatache, daß ein "Verein zur Ermittelung gestohlenen Kindviehs und zur Entschädigung der Bestohlenen für das Weichsel-Nogat-Delta" besteht. Derselbe hielt vorgestern hier selbst eine von etwa 50 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. Zu 1 der Tagesordnung wurde der Antrag, daß die Versicherung auch auf Kindvieh ausgedehnt werden möge, das aus Rache beschädigt ist, abgelehnt; 2. wurde der Antrag auf Herabsetzung der Entschädigung für den Vereinsvorsteher, die bisher 2 Pf. pro 100 M. der Versicherungssumme betrug, abgelehnt, nachdem festgestellt war, daß bei einer Versicherungssumme von 1 150 000 M. die Entschädigung nur 230 M. jährlich betrüge; 3. wurde die Entschädigung für die Bezirksvorsteher von 2 auf 4 Pf. pro 100 M. der Versicherungssumme erhöht; 4. wurde beschlossen, daß die Neuerwerbungen mit dem 1. Mai in Kraft treten, daß das Vereinsjahr ebenfalls mit dem 1. Mai beginne und endlich, daß die allgemeine Versicherung des Kindviehs im April jeden Jahres zu geschehen habe.

* **Schwarzwasser**, 1. November. Der Vorsteher der hiesigen Bahnhofstation hat, wie das "N. R. T." mitteilt, seinem Leben durch Extränken in dem nur wenige Fuß tiefen Schwarzwassersee ein Ende gemacht. Das Motiv zu dem Selbstmorde ist Zurück vor Strafe wegen Verbrechens im Amt; & soll nämlich aus der Stationskasse Gelder in Höhe von 500 M. unterschlagen haben.

+ **Lichau** bei Konitz, 1. November. Wie in der Pfarrkirche zu Dirschau, so wird auch in der hiesigen ein Fenster in Glasmalerei zum Andenken an das 50jährige Priesterjubiläum des hl. Peters gestiftet. Dasselbe wird mit der Figur Papst Leo I. des Großen geschmückt sein und die Inschrift tragen: Zum Andenken an das 50jährige Priesterjubiläum Papst Leos XIII. des großen Förderers der Rosenkrank und acht.

○ **Konitz**, 1. November. Die Konitzer Bürger beklagen sich bitter über unglaubliche Roheiten und Nichtswürdigkeiten, deren sich die Fortbildungsschüler auf dem Wege nach und von der Schule abends zu schulden kommen lassen. Die "Konitzer Zeitung" schreibt darüber unter andern: "Der Skandal, den die Lehrlinge verursachen, ist ein derartiger, daß die öffentliche Ruhe im höchsten Grade gestört wird. Die Burschen fallen über jeden her, der ihnen in den Weg kommt. Niemand ist vor ihrer Freiheit, die sich in Thätlichkeit äußert, sicher. Mädchen und Frauen dürfen es gar nicht wagen, die Straße zu passieren.... Es ist ein Wunder, wenn der Angefallene mit heilen Knochen davon kommt. Die Hansbewohner leiden unter der Gemeinheit und grenzenlosen Roheit der Schüler am meisten. Ladenthüren und Schaufenster werden besudelt, Klingelzüge in Bewegung gesetzt, an den Laternenpfählen wird gerüttelt und Laternen scheiben herausgeschlagen etc. Um diesem skandalösen Treiben ein Ende zu setzen, wäre es am geratensten, die ganze Lehrlingsschule, von der man sich die wunderlichsten Dinge erzählt, total aufzulösen! — Wie in Graudenz steht auch hier eine Anzahl Fortbildungsschüler und deren Handwerkmeister wegen Schulversäumnis bezw. wegen Mitverschuldung derselben unter gerichtlicher Anklage. Vorstehende Angaben liefern genug Stoff zu dem Kapitel: Segen und Früchte der Fortbildungss- und Lehrlingschulen.

* **Schlochau**, 1. November. Das etwa 1700 Morgen große, der Freifrau v. Bosse gehörende Gut Engsee im hiesigen Kreise kommt am 9. Januar f. J. vor dem Amtsgericht in Baldenburg zur Versteigerung.

* **Tastrow**, 31. Oktober. Am 28. d. M. entstand auf unerklärliche Weise in der Tabakfabrik der Herren S. und H. Simon hier selbst Feuer, durch welches das Gebäude samt dem Vorrat an Tabak vernichtet wurde. Den vereinigten Anstrengungen der städtischen und freiwilligen Feuerwehr gelang es, das weitere Umschreiten des Brandes zu verhüten. — Augenblicklich hat unser Ort den ersten Streik aufzuweisen. Es ist nämlich zwischen den hier zahlreich vertretenen Zigarrenarbeitern und ihren Arbeitgebern eine Zwistigkeit hinsichtlich der Löhne entstanden, und da keine Einigung zustande kam, so haben die Arbeiter die Arbeitseinstellung angekündigt. Der größte Teil der ledigen Arbeiter schickte sich an, den Ort zu verlassen, wogegen die Verheirateten einstweilen mit ihren Familien zurückbleiben. Wie es heißt, werden die letzteren aus einer Kasse, zu deren Mitgliedern fast alle Zigarrenarbeiter gehören, unterstützt. Keineswegs dürfte der Streik der im Aufblühen begriffenen Tabakindustrie von Nutzen sein.

P. **Strasburg**, 1. November. So wie im Frühjahr trachtet auch jetzt im Herbst der hiesige Verschönerungsverein den Passagen außerhalb der Stadt ein besseres Aussehen bzw. Bequemlichkeit für die Spaziergänger zu verschaffen. Gegenwärtig wird eine Promenadenanlage längst der Neumarker Chaussee vom Karborner Walde bis zum Bahnmeisterhause, die später auch bis zur Stadt in Ausführung gebracht werden soll, in Angriff genommen. Auch sollen von der Garnison-Verwaltung Vorlehrungen getroffen werden, auf dem Schießplatz und Kasernen- bzw. Exerzierterrains Baumplantungen anzubringen. — Der hiesige kathol. Kirchenvorstand hat behufs Wahl von vier Kirchen-

vorstandsmitgliedern und 12 Gemeinderepräsentanten einen Termin auf den 17. November cr. im Lokale des Herrn Goncz anberaumt. — Der Herr Regierungs-Präsident hat der Schuhmacher-Innung in Strasburg gemäß § 100b Nr. 3 der Reichsgewerbeordnung das Vorrecht verliehen, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks genannter Innung wohnen und das Schuhmachergewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Strasburger Schuhmacher-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. Januar 1888 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. — Gestern hielten im Lokale des Herrn Peto, unter Vorsitz des Herrn Gymnastikdirektor Scotland mehrere Herren eine Beratung über die Einrichtung eines Lesezirkels ab. Nach Entwurf eines Statuts erklärten 17 Herren ihren Beitritt. Neben der von der hiesigen Buchhandlung unterhaltenen Lesebibliothek stellt sich der Verein zur Aufgabe, die neuesten, allgemein interessierenden Erscheinungen der Literatur zur Verteilung bezw. Benutzung kommen zu lassen.

* **Frauenburg**, 31. Oktober. Kaplan Buchholz ist von Tilsit nach Memel, Kaplan Menzel von Schillgallen nach Tilsit versetzt. — Kaplan Herholz aus Memel ist zum Pfarradministrator derselbe ernannt. — Der Herr Generalvikar Wien ist bedenklich erkrankt und am Sonnabend glaubte man schon, das schlimmste befürchten zu müssen. Seine vielen Freunde und Verehrer werden sich freuen, daß glücklicherweise die unmittelbare Gefahr abgewendet ist. Immerhin werden bis zur Wiederherstellung, die wir erhoffen, noch ein paar Wochen vergehen. Mögen recht viele Gebete sich vereinigen, um von Gott das Beste zu erleben!

* **Stallupönen**, 30. Oktober. Heute vormittag passierte, von Wirballen kommend, der derselbe stationierte kaisert. russische Salonzug, bestehend aus einem Waggontrain von 80 Achsen, bei seiner probeweisen Fahrt bis Gumbinnen unsere Stadt. Der Zug wird späterhin den Zaren bei seiner Rückreise von Kopenhagen über Berlin nach Petersburg bringen. Bei diesen Probefahrten werden die Wagen immer verschlossen gehalten und stetig durch russische Gendarmerie bewacht, so daß dem Publikum der Zutritt in das Innere derselben beständig verwehrt ist.

Briefkasten.

Es werden häufig an unsere Expedition Anfragen gerichtet, auf die schriftlicher Bescheid gewünscht wird. Wir erklären wiederholt, daß wir den Bescheid nur dann erteilen, wenn der Anfrage das zum Bescheide erforderliche Porto beigelegt ist.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 1. November.
Weizen. Bezahlte wurde für inländischen hellbunt bezogen 126/7 Pf. 140, gutbunt 127 Pf. 148, hochbunt leicht bezogen 130 Pf. 149, weiß 132/3 Pf. 155, Sommer 133 Pf. 153, für polnischen zum Transit bunt feucht 124 Pf. 119, hellbunt bezeugt 124 Pf. 118, hellbunt bezogen 128 Pf. 119, hellbunt 127, 128, 130 Pf. 124, glasig 130 Pf. 126, gutbunt glasig 128 Pf. 127, hochbunt 130 Pf. 127/2, hochbunt glasig 129/30 Pf. 130, weiß 128 Pf. 129, für russischen zum Transit glasig 129 Pf. 128, rot 123 und 126/7 Pf. 124, 131 Pf. 128 M. p. To. Regulierungspreis inländisch 150, Transit 124 M. Gefündigt sind 50 Tonnen.

Roggan. Bezahlte ist für inländischen 123 Pf. und 125 Pf. 100, für polnischen zum Transit 121 Pf. und 125/6 Pf. 78, 122/3 Pf. 78 $\frac{1}{2}$ M. Alles per 120 Pf. per To. Regulierungspreis inländisch 100, interpolisch 79, Transit 76 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine gelb 108 Pf. 87, hell 107/8 Pf. 90, polnische zum Transit weiß 112 Pf. 92 M. per Tonne.

Erbse inländische Roth 113, Victoria 158, polnische zum Transit Futter 92, 95, 96, 97 M. per To. bezahlt.

Schweinebohnen polnische zum Transit 107 M. p. To. gehandelt.

Nüsse polnischer zum Transit 190, russischer z. Trans. Sommer etwas bezeugt 170 M. per Tonne bezahlt.

Leinsaat polnisches 160 M. per Tonne gehandelt.

Weizenkleie polnische grobe 3,87 $\frac{1}{2}$, russische grobe 3,65, keine 3,20 M. per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus loko 97 M. Brief, kontingenter 47 M. Geld, nicht kontingenter 34 $\frac{1}{2}$ M. Geld.

Konitz, 29. Oktober 1887.
Weizen 6,00 M., Roggen 3,60 M., große Gerste 3,30 M., kleine Gerste 3,00 M., Hafer 2,10 M., Erbsen 4,50 M. per Scheffel. Butter 1,00 M., Eier 80 Pf.

Berlin, den 1. November.
Preise loh per 1000 Kilogr.

Weizen 150—170 M., Roggen 110—120 M., Gerste 100—180 M., Hafer 92—130 M., Erbsen Kochware 140—200 M., Futterware 110—127 M., Spiritus v. 100 % Liter 98,3 M.

Berliner Kursbericht vom 1. November.

4 1/2% Deutsche Reichs-Anleihe	106,90
4 1/2% Preußische konsolidierte Anleihe	106,80
3 1/2% Preußische Staatschuldchein	100,10
3 1/2% Preußische Prämien-Anleihe	147,30
4 1/2% Preußische Rentenbriefe	103,90
3 1/2% Westpreußische Pfandbriefe	97,80
3 1/2% Ostpreußische Pfandbriefe	97,80
4 1/2% Polnische Landw. Pfandbriefe	102,00
5 1/2% Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari aust.	108,50
5 1/2% Stettiner Hypoth.-Pfandbriefe pari aust.	106,00
5 1/2% Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	111,50
Danziger Privatbank-Aktien	141,00
5 1/2% Rumänische amortisierte Renten	93,40
4 1/2% Ungarische Goldrente	80,40

Danziger Viehhof (Altshottland).

Montag, 31. Oktober.

Aufgetrieben waren: 19 Rinder (nach der Hand verkauft), 70 Hammel (nach der Hand verkauft); 44 Bakonier preisten 41 M., 226 Landschweine preisten 29—32 $\frac{1}{2}$ M. per Zent. Alles lebend Gewicht. — Der Markt wurde nicht geräumt.

Kirchliche Anzeigen.
Freitag, 4. November, Fest des hl. Karl Borromäus.

Kapelle des St. Marien-Frankenhäuses. Hochamt 7 Uhr. Nachm. 4 Uhr Besperandacht mit Predigt.

Sonnabend den 29. d. M., Vormittags
9 Uhr, starb nach vierwöchentlichem,
schwerem Leiden, mehrmals mit den heil.
Sterbefakultäten versehen, mein unver-
gesslicher Mann, unser innigst geliebter
Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Stadtbaumeister

Franz Brocki

in einem Alter von 61 Jahren und
2 Monaten.
Schönec Westpr. 31. October 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag den
4. November, Vormittags 9 Uhr, statt.

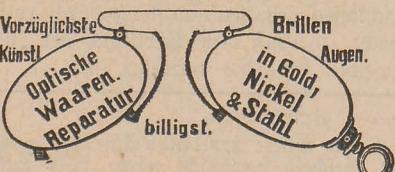
Todesanzeige.
Heute Nachmittag entstieß nach schweren, langen Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbefakultäten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Franz Zylla

im 96. Lebensjahr.
Seine Seele empfehlen wir dem Gebet allen Freunden und Bekannten.
Neustadt Westpr. 31. October 1887.
Die Hinterbliebenen.

Spanische
Weintrauben
empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heiligegeistgasse 131.

Operngläser.



Bormfeldt & Salewski.

F. Schultz,
Langenmarkt 20 und Röpergasse 3,
empfiehlt seine Metallgiesserei und
Landwirtschaftl. Maschinen-
Reparaturwerkstätte bei sauberer
Ausführung und billigen Preisen.
Auf Lager habe ich Ventile, Hähne,
Lagerschalen, Stopfbüchsen u. s. w. in großer
Auswahl.

Gold und Silber
kauf und nimmt in Zahlung zu höchsten
Preisen

G. Seeger, Juwelier, Goldschmiedegasse 22.

Martin Heyne,
Goldschmiedegasse 23,
empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder, von bestem
Material und unter persönlicher Leitung gefertigt,
zu billigen aber festen Preisen. Bestellungen
nach Maß umgehend.

Max Lindenblatt,
Colonial- und Delikatessenwaren-Handlung,
Heiligegeistgasse 131.

stets frisch geröstete Caffee's

per Pid. 1,40 bis 2 M.; ferner
Kirschkreide, Plaumenkreide,
Magdeburger Sauerkohl,
Preißelbeeren,

Dill- und Senfgurken,
geschälte Victoria-Erbsen,
weiße Kocherbsen,
Linsen,

feine Thee's

in Originalpacketen und ausgewogen,
per Pid. von M. 3 au.

Rum, Arac, Cognac, seine Weine u. Liqueure.

Als besonders empfehlenswert hebe hervor einen

Kornbranntwein und Getreidekümmel

in 1/2-Liter-Flaschen aus der Klosterbrennerei Wallenried bei Nordhausen.

Empfiehlt mich einem geehrten Publikum von Carthaus und Umgegend zur
Aufstellung von

Herren-Garderoben

unter Zusicherung eleganter und tadeloser Ausführung bei billigster Preisberechnung.
Reparaturen sowie Umwidung getragener Sachen werden schnell und sauber
ausgeführt. Proben aus Berlin und Danzig habe ich auf Lager.

J. Mowinski, Kleiderverfertiger,
Carthaus.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

In unserm

Weihnachts-Ausverkauf

heben als besonders preiswerth hervor:

Wäsche-Artikel für Damen, Herren und Kinder,
einen Posten Corsetts, à 0,50, 1 und 2 M., die früher 1,50, 2 und
6 M. gekostet,

Tischzeuge, Handtücher, Kaffeegedeck,
Schürzen, Tricottaillen, Morgenröcke, Unterröcke u.,
500 Dutzend reinleinene Taschentücher
in allen Größen und Qualitäten zu besonders billigen Preisen.

Eine Partie Reste
in Negligeestoffen, Wiener Cords, Hemdentüche, Dowlas, Leinen u.

Potrykus & Fuchs,
4, Wollwebergasse 4.

Die Katholiken

der Residenzstadt Weimar haben keine Kirche. Nur einen Bauplatz haben wir erworben. So müssen sich denn noch immer diese zahlreichen Gemeindemitglieder (meist eingewanderte Schleifer, Polen, Westfalen), in einem engen dunklen Raum, — die zum Besuch eingerichtete Thordurchfahrt eines alten Hofs, — zum Gottesdienste zusammendrängen. O, wie unwürdig ist eine solche Kapelle! Wir wenden uns daher an die Großmuth unserer lieben Glaubensgenossen, und bitten inständig um ein Almosen zum Neubau eines Kirchleins. O, wenn ihr nur einmal unser Glöckchen seht könnet, liebe Christen, ihr würdet euch gewiss erbarmen! Grade hier in Weimar ist ein Kirchenbau so nothwendig! Sendet uns eine kleine Gabe! Das hl. Herz Jesu wird es euch belohnen!
K. Jüngst, Pfarrer.

S. Bernstein Nachf.

König, Danzigerstraße 106,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Pelzjäcken jeder Art, sowie Pelz-
und Leder-Handschuhe, Hüte und
Mützen in nur guter Ware zu billigen
Preisen.

Reparaturen werden schnell, sauber
und billig ausgeführt.

Protosollbücher

für die Kirchenvorstände empfiehlt

H. F. Boenig.

Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30,

empfiehlt als außergewöhnlich billig einen Posten Wollene Herren-Hemden aus Flanell, per Stück 2, 2,50, 3—4 M.

Wollene Herren-Hemden, gewebt, System Jäger, bestes Fabrikat, 2,50, 3, 3,50, 4—5 M.

Wollene Herren-Jacken 1,50, 2—3 M.

Wollene Herren-Westen 2, 2,50, 3—4 M.

Wollene Damen-Hemden, ganz schwer, 1,50, 1,75, 2,50 M.

Wollene Damen-Pantalons von guter schwerer Frisade, 2,50 und 3 M.

Wollene Damen-Pantalons, gewebt und gestrickt, 1,25, 1,50, 2—3 M.

Wollene Herren-Hosen, gewebt und gestrickt, per Stück 1,25, 1,50—3 M.

Wollene Damen-Unterröcke von Frisade und Flanell, elegant, per Stück 3, 3,50, 4 M.

Wollene Damen-Unterröcke, gewebt und gestrickt, per Stück 1,50, 2,50, 3, 4—6 M.

Wollene Kinder-Anzüge, gestrickt, per Stück 1,50 M.

Wollene Mädchen-Hosen, per Stück 1, 1,25, 1,50—2 M.

Wollene Flanelle und Frisaden, weich und schwer, per Mtr. 75, 90, 105—120 Pf.

Wollene Frisaden und Flanelle aus feinsten Wolle, gänz. trümpfrei, per Mtr. 1,20, 1,35 M.

Damen-Mäntel

offeriren hochelegante Neuheiten, per Stück 10, 12—15 M.

Nouveautés in Kragen- und Promenaden-Facon, sowie Paletots in reiner Wolle, 18, 21—24 M.

Tapeten-Handlung
Carl Baumann, Matzanschegasse 6.

Neues gut sortiertes Lager moderner, geschmackvoller Tapeten, Borden und Tapeten-Dekorationen, wie auch Tapetische, Bettvorlagen, Cocoismatten, Angorafelle, Läuferstoffe, Rouleau, auch in Glasmalerei, Gummidecken in allen nur möglichen Größen, Wachsteppiche, Wachsparcende, Ledertüche, Unterlagestoffe, Stuck-Rosetten u. c.

Preise wie bekannt außerordentlich billig.

Erklärung.

Um jedem Verdacht, jeder Verleumdung und Personenverwechslung entgegenzutreten, erkläre ich, daß ich 1) nie ein Interesse daran gehabt habe, zum Repräsentanten der katholischen Kirchengemeinde gewählt resp. wieder gewählt zu werden; 2) mich nie zu dem wenig ehrenhaften Geschäft einer Wahl agitation hergegeben, sondern es stets andern Leuten als besseres Vergnügen überlassen habe, und daß ich somit 3) nicht im entferntesten daran denke, die Gültigkeit der Wahl anzufechten. Aus welchem Grunde auch? Wie wenig ehrenhaft bei der Wahl gehandelt worden — das ist ja in Nr. 249 d. Bl. unter xx. König zugestanden. Dies die richtige Antwort.

König.

Potrebbe si zaraz

gospodyni

znajacej się dokładnie na pański kuchni chowie cielat świń, drobiazgu itd. Zgłoszenia z załączaniem odpisów świadectw przestać do

Dominium Tuchlin
per Sierakowice Westpr.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 3. Nov. 1. Ser. blau. 32. A. Vorstellung. Passe-partout E. Zum ersten Male in dieser Saison. Die Glocken von Corneville. Romantisch-komische Operette in 3 Acten von Clairville und Gabet. Muß von Planquette.

NB. Es finden in Serie 1 (blau) nur noch 5 Vorstellungen statt. Mit der 35. Vorstellung erhält die Gültigkeit der blauen Serienbillets

Hierzu eine Beilage.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**